

**"Weinheimer
Nachrichten",
30. August 2007**



Die Natururnen stießen bei der Eröffnung von „Tierpietät Weinheim“ auf Begeisterung. Unser Bild zeigt von links: Wirtschaftsförderer Manfred Müller-Jehle, Inhaberin Karin Kowalski sowie Weinheims Ersten Bürgermeister, Dr. Torsten Fetzner.
Bild: C. Borgenheimer

Wenn der treue Weggefährte nicht mehr ist

IM GESPRÄCH: Karin Kowalski über das strittige Thema „Tierbestattung“

Weinheim. (chr) „Es war doch nur ein Tier“ – nicht immer stößt die Trauer um den Hund, die Katze oder den Hamster auf Verständnis. Dabei ist es für viele Herrchen und Frauchen einfach wichtig, sich in Würde von ihrem treuen Wegbegleiter verabschieden zu können. Karin Kowalski nahm sich diesem strittigen Thema an und gründete „Tierpietät Weinheim“. Mit den Weinheimer Nachrichten sprach sie über ihre neue Geschäftsidee.

■ Sie beschäftigen sich den ganzen Tag mit dem Thema „Tod“. Ist das nicht bedrückend?

KARIN KOWALSKI: Nein. In den vergangenen sieben Jahren habe ich als Bestatterin die Erfahrung gemacht, dass dieser Beruf der schönste der Welt ist. Macht man seine Arbeit gut und gewissenhaft, sind die Hinterbliebenen sehr dankbar. Schließlich geben sie einem das Liebste mit, was sie haben.

■ Gilt das auch für Tierbesitzer?

KOWALSKI: Gerade für diese. Viele Tiere werden inzwischen zu Hause, in gewohnter Umgebung, vom Tierarzt eingeschläfert. Anschließend können viele Besitzer ihren Weggefährten einfach nicht hergeben.

■ Warum fällt gerade der Abschied von Tieren so schwer?

KOWALSKI: Ein Tier widerspricht nicht, hört Ihnen zu und ist immer da. Gerade für ältere Menschen ist das Haustier häufig noch der einzige Ansprechpartner. Und dann kommt plötzlich jemand, der

ihnen ihren besten Freund wegnimmt.

■ Und trotzdem ist die Bestattung von Tieren noch immer ein Tabuthema.

KOWALSKI: Sie wird häufig belächelt. Bei vielen Tierbesitzern ist die Angst vor der Reaktion von Nachbarn und Bekannten daher sehr groß.

■ Bekommen sie trotzdem Anfragen?

KOWALSKI: Ja. Noch vor der offiziellen Eröffnung war es mir möglich, zwei Beerdigungen durchzuführen.

■ Welche Alternative habe ich als Herrchen oder Frauchen?

KOWALSKI: Die Tierkörperverwertungsanlage. Entweder holen die Mitarbeiter das tote Tier beim Tierarzt oder direkt zuhause ab.

■ Und was passiert anschließend mit dem Kadaver?

KOWALSKI: Er wird beispielsweise mit Schmierseife verarbeitet.

■ Bleibt noch das Begräbnis im eigenen Garten...

KOWALSKI: Das ist gesetzlich nicht immer erlaubt. Wer beispielsweise in einem Natur- oder Wasserschutzgebiet wohnt, kann unter Umständen sogar dafür bestraft werden.

■ Zwischen welchen Bestattungsarten kann man stattdessen bei Ihnen wählen?

KOWALSKI: Zwischen der Sammel- und der Einzeleinäscherung. Bei der ersten Va-

riente wird das Tier mit anderen Tieren kremiert und die Asche einem Sammelgrab beigegeben. Entscheidet man sich für die Einzeleinäscherung wird das Tier alleine mit einem feuerfesten Schamott-Identitätsstein verbrannt und die Asche in ein einfaches Gefäß oder eine Schmuckurne eingefüllt.

■ Gilt das für jede Tierart?

KOWALSKI: Ab einer gewissen Größe ist es in Deutschland technisch nicht mehr möglich, das Tier einzuzäschern. Außerdem spielt der finanzielle Aspekt hierbei eine wesentliche Rolle.

■ Folgt der Kremierung dann eine richtige Trauerzeremonie?

KOWALSKI: Wenn es gewünscht wird, gibt es eine Beisetzung, die individuell gestaltet werden kann, völlig frei von Zwängen. Sie richtet sie ausschließlich nach dem Willen der Besitzer. Es gibt keine Vorschriften.

■ Wie lange bleiben die Gräber bestehen?

KOWALSKI: Die Mindestliegezeit beträgt ein Jahr. Danach kann sie bei Bedarf verlängert werden.

■ Und die Überreste meines Tieres...?

KOWALSKI: Die Urnen bestehen aus Naturmaterialien und werden in relativ kurzer Zeit im Boden zersetzt – die Asche wird der Erde zurückgegeben.